

Katholische Hochschule Mainz
Social Science: Migration and Integration

**Erfahrungsbericht zu meinem Auslandssemester an der Universidad
Nacional de Colombia, Kolumbien**

Allgemeine Erfahrungen:

Ich habe mein fünftes Semester als Auslandssemester von Juli 2018 bis Januar 2019 an der Universidad Nacional de Colombia in Bogotá, Kolumbien verbracht. Ich habe mir Kolumbien als Land ausgesucht, weil ich gerne Spanisch lernen wollte und weil mir Kolumbien soziopolitisch interessant erscheint, da sich das Land gerade von einem über 50-jährigen bewaffneten Konflikt zwischen Guerilla und Paramilitär erholt. 2016 haben die Guerilla Gruppe FARC-EP und die Regierung einen Friedensvertrag unterschrieben, seitdem herrscht im Land wieder einigermaßen Frieden. Außerdem hat das Land reisetechisch viel zu bieten (Karibik, Amazonas, Andenregion, Pazifikküste und viele große Städte).

Zur Vorbereitung eines Auslandssemesters gehören viele Schritte, einer von ihnen ist die **Bewerbung** an der ausländischen Universität. Im Falle der Universidad Nacional findet man zum Thema Bewerbung alle Informationen auf der Internetseite der Uni, sogar auf Englisch. Es gibt ein Online Formular, mit dem man sich bewirbt, dazu muss eine pdf-Datei mit Motivationsschreiben, Sprachnachweis (mindestens B1), Immatrikulationsbescheinigung des laufenden Semesters, Leistungsnachweis, Empfehlungsschreiben der Heimatuniversität und Kopie des Reisepasses (auf Englisch) angehängt werden. Die Zusage in Form einer Mail mit allen weiteren Informationen hat ziemlich lange auf sich warten lassen. Sie kam Ende Juni, genau einen Monat vor Semesterbeginn. Mit der Begrüßungsmail kam eine Einladung zu einem freiwilligen Spanischkurs und- test sowie eine Übersicht über die Aktivitäten in der Begrüßungswoche (zwei Wochen vor allgemeinem Semesterbeginn), bestehend aus einer Willkommensveranstaltung, Stadtführung, Einführung in das Online-Notensystem, Sportfest, Sicherheitsbelehrung und Bibliotheksführung. In ebendieser Mail gab es auch die Informationen über die Verfahren zum **Visum**. Für alle Bewohner der Europäischen Union gilt das gleiche: sie müssen kein Visum beantragen, sondern bekommen bei der Einreise eine Aufenthaltsgenehmigung (Permiso de Ingreso y Permanencia 2 oder 5) für 90 Tage, die ich dann im Oktober online auf 180 Tage verlängern musste. Vorzeigen musste ich sowohl bei der Einreise als auch bei der Verlängerung nur die Annahmebescheinigung der kolumbianischen Universität. Für meine deutsche Universität und die PROMOS-Bewerbung musste dann natürlich noch ein **Learning Agreement** von allen Seiten unterschrieben werden (Universität Kolumbien, Universität Deutschland, ich selbst). Nach der endgültigen Zusage habe ich mich dann auch endlich um den **Flug** gekümmert und eine **Unterkunft** für die ersten drei Wochen über airbnb gebucht. Meine endgültige Wohnung habe ich relativ schnell über eine facebook-Seite gefunden. Ein weiterer Punkt während der Organisation waren die **Impfungen** und die **Auslandsversicherung**. Geimpft wurde ich gegen Tollwut, Gelbfieber, Meningokokken und Typhus. Eine Auslandsversicherung habe ich über meinen Vater, es ist wichtig, eine englischsprachige Bestätigung dabeizuhaben, da diese von der Nacional verlangt wird.

Die ersten Tage in Kolumbien habe ich dann damit verbracht, die Stadt zu erkunden und an der Willkommenswoche teilzunehmen. Außerdem habe ich mir eine Claro-Simkarte und eine Busfahrkarte gekauft. Am ersten Tag an der Uni hatten wir einen Sprach-Einstufungstest, nachdem wir dann in zwei Spanischkurse aufgeteilt wurden. Der Kurs war eine super Möglichkeit, um andere Austauschstudenten kennenzulernen, daher würde ich jedem

empfehlen, daran teilzunehmen. Außerdem mussten wir uns an der Uni „legalisieren“ und dafür ein paar Dokumente im Auslandsbüro einreichen. Nach der Legalisierung konnten wir dann auch unsere Studentenkarte abholen, für die wir wiederum einen Blutgruppentest brauchen. Die Karte braucht man, um den Campus ohne großen bürokratischen Aufwand zu betreten (sonst muss man seinen Reisepass vorzeigen und kann nur bei den Haupteingängen rein). Ich habe mir nach einem Monat ein Fahrrad gekauft, weil ich damit einfacher zur Uni komme als mit dem Bus.

In den ersten zwei Wochen des Semester durften wir uns alle Kurse unserer Fakultät einmal angucken. Wenn wir uns für unsere Kurse entschieden hatten, mussten die Dozenten der Kurse auf einem Formular unterschreiben, dieses mussten wir im Büro unserer Fakultät einreichen. Danach sollten wir theoretisch bei den Dozenten auch auf der Liste stehen, allerdings hat das nicht immer geklappt. Generell fand ich es gut, dass ich mir die Kurse erst angucken durfte, bevor ich mich endgültig entschieden habe. Anfang August bin ich im Stadtviertel Chapinero in ein Zimmer gezogen. Für das Zimmer zahle ich 600.000 pesos (ca. 178 Euro). Das Haus hat noch 7 andere Zimmer, meine Mitbewohner haben häufig gewechselt. Fast alle waren spanischsprachig, was für mich eine gute Möglichkeit war, die Sprache zu verbessern. Studentenwohnheime gibt es wenige, da die meistens Studenten hier noch bei ihren Eltern wohnen.

Prinzipiell ist Kolumbien von den Lebenshaltungskosten günstiger als Deutschland, teuer sind Alkohol und Ausgehen sowie manche Lebensmittel wie Brot und guter Käse, die man nur in speziellen Supermärkten findet. Ich würde sagen, dass ich so ungefähr 450 Euro pro Monat ausgegeben habe (180 Euro für Wohnung, 15 Euro für meine Handyflat, ca. 15 Euro für Transportmittel, ca. 100 Euro für Lebensmittel, ca. 10 Euro für Kopien für die Uni und 130 Euro für Wochenendausflüge, ausgehen oder Freizeitaktivitäten).

Bogotá, die Hauptstadt Kolumbiens, hat 6,8 Mio. Einwohner und kam mir am Anfang total riesig vor, aber man gewöhnt sich daran. In dieser Stadt herrscht immer Stau, vor allem zwischen fünf und sieben Uhr, dann ist auch der Smog besonders schlimm. Dafür hat Bogotá ein riesiges kulturelles Angebot, es gibt jede Menge Museen, Märkte, Kinos, Theater, Parks und vor allem Festivals und Wochenendveranstaltungen – und das alles sehr preiswert. Es wird einem nie langweilig. Besonders genossen habe ich die Sonntage, an denen viele Hauptstraßen für Radfahrer, Jogger und Skater gesperrt sind, die sogenannte *Ciclovía*. Am Straßenrand gibt es Früchte, Streetfood und Getränke. Prinzipiell ist die Stadt verhältnismäßig fahrradfreundlich, jedoch noch nicht zu vergleichen mit dem europäischen Standard. Auch bietet Bogotá viele Möglichkeiten für Tagesausflüge, wie zum Beispiel Kolonialdörfer, Salzminen und Wasserfälle. Das Haupttransportmittel in Bogotá ist der Bussystem *Transmilenio*, das fast wie eine U-Bahn funktioniert. Eine Fahrt kostet 2300 Pesos, also ungefähr 65 ct. Es gibt noch die *Urbanos*, kleinere Busse, die an mehr Haltestellen halten und natürlich *Colectivos* (Sammeltaxen) und Taxis. Uber ist offiziell verboten, wird aber von fast allen Kolumbianern genutzt. Meistens ist es günstiger und sicherer als die gelben Taxis. Für Langstreckenreisen werden auch Busse genutzt, es gibt mehrere Portale und Terminals in Bogotá und natürlich einen internationalen Flughafen.

Zusammenfassende Beurteilung:

Die Universidad Nacional de Colombia ist die größte und renommierteste öffentliche Universität Kolumbiens. Der Campus ist mitten in der Stadt und riesengroß, es gibt eine eigene Buslinie und Fahrradwege. Es ist nicht selbstverständlich, dass die Qualität der Bildung trotz öffentlicher Universität gut ist, denn wie in den meisten lateinamerikanischen Ländern ist gute Bildung in Kolumbien noch Geldsache. Der Campus ist im Vergleich zu anderen privaten Universitäten wie der Universidad de los Andes (beste und teuerste private Universität Kolumbiens) nicht so modern und schön, trotzdem herrscht auf dem Campus immer viel Trubel, was mir sehr gut gefallen hat. Mir hat es besser gefallen, an einer öffentlichen Universität zu studieren, weil ich so mit verschiedensten Menschen in Kontakt gekommen bin und nicht nur mit denen, die sich Bildung leisten können.

Ich habe vier Kurse der Fakultät Humanwissenschaften besucht. Mehr als vier Kurse sollte man nicht besuchen, da ein Kurs in Kolumbien viel mehr Aufwand bedeutet als in Deutschland. Pro Kurs standen im Semester zwei Zwischenprüfungen an, ein Referat oder kleine Aufsätze, unterrichtsvorbereitende Texte und eine Hausarbeit am Ende. Die Dozenten waren bis auf eine auch sehr nachsichtig mit mir und meinem Spanisch. Auch mit meinen Kommilitonen habe ich mich gut verstanden, Kontakte knüpfen ist einfach und viele wollen etwas über die deutsche Kultur und Sprache lernen. Meine Kurse haben mir alle gut gefallen, mit einem meiner Soziologie-Kurse haben wir sogar eine einwöchige Exkursion zu einer indigenen Gemeinschaft gemacht, eines meiner Highlights während des Semesters.

Zusätzlich zum Kursangebot gibt es noch ein großes kulturelles Angebot wie Sportkurse, Musikgruppen und Tanzkurse. Dort sind die Plätze allerdings limitiert und weil ich davon zu spät etwas mitbekommen habe, habe ich leider an keinem Programm teilgenommen. Zuständig für die Organisation rund um Auslandsaufenthalte ist das ORI (Oficina de Relaciones Exteriores). In diesem Büro werden alle bürokratischen Angelegenheiten geregelt. Die Kurswahl und Benotungen wiederum laufen über das Auslandsbüro der einzelnen Fakultäten. An beide Büros konnte ich mich mit meinen Fragen immer wenden und sie wurden mir beantwortet.

Ein besonders prägendes Ereignis für mich war der Streik der öffentlichen Universitäten im Oktober und November. Wie ich vorhin schon erklärt habe, ist Bildung in Kolumbien immer noch abhängig von dem Geld, was man zahlen kann. Der im Juli neu ernannte Präsident Ivan Duque hat im September beschlossen, den öffentlichen Universitäten das Geld zu streichen und lieber für Außenpolitik (also zum Beispiel bewaffnete Grenzkontrollen) auszugeben. Das hat dazu geführt, dass einige Universitäten ihre Semester nicht weiterführen konnten, da Geld für zum Beispiel Gebäudekosten oder Personal fehlte. Daher haben viele öffentliche Universitäten, darunter auch die Universidad Nacional, im Oktober angefangen zu streiken. Studentenstreiks sind in Lateinamerika nichts seltenes, für mich allerdings war die Erfahrung sehr besonders. Es hat also kein Unterricht stattgefunden, Gebäude wurden blockiert, es gab Sitzstreiks, Versammlungen, Lesungen, Gebäudebesetzungen und natürlich riesige Demonstrationen mit über 10.000 Studenten auf den Straßen, die teilweise das komplette öffentliche Verkehrssystem lahmgelegt haben. Da wir keinen Unterricht in der Uni machen konnten, fanden Kurse teilweise in Parks oder an Bushaltestellen statt, um öffentlich

Aufsehen zu erregen. Die ersten Wochen blieben die Demonstrationen auch friedlich, allerdings gab es irgendwann Interventionen der Polizei. Ab dem Zeitpunkt kam es mindestens einmal pro Woche Auseinandersetzungen zwischen radikalen steinwerfenden Studenten und Tränengas- und Rauchbomben werfenden Polizisten direkt an den Eingängen des Campus. Das war wirklich beängstigend und auch nicht gerade ungefährlich. Da keiner wusste, wie lange der Streik geht, haben wir Austauschstudenten mit unseren Dozenten besondere Regelungen gesucht, wie wir die fehlenden Leistungen bis Dezember noch fertigbekommen können, in meinem Fall größtenteils in Form von Aufsätzen. So konnte ich mein Semester doch rechtzeitig beenden. Der Streik wurde übrigens über die Feiertage niedergelegt, das Semester ging für die Kolumbianer im Februar wieder los. Der Präsident hat tatsächlich eingewilligt, den Universitäten mehr Geld zu zahlen, allerdings längst nicht so viel wie gefordert oder notwendig. Insgesamt war es zwar schade, dass ich viele Vorlesungen verpasst habe, aber bei einer solchen politischen Diskussion mittendrin zu sein ist auch sehr spannend und ich habe dadurch auch viel gelernt.

Der Aufenthalt in Kolumbien hat mir auf jeden Fall etwas genützt, persönlich als auch akademisch. Ich musste viel selbstständiger und selbstbewusster werden und mich alleine in einer riesigen Stadt und auf einem riesigen Campus zurecht finden auf einer Sprache, die ich am Anfang nicht allzu gut beherrschte. Akademisch gesehen durfte ich die Soziologie aus einem anderen (weniger eurozentristischen) Blickwinkel kennenlernen, was einer der Hauptgründe war, weshalb ich in einem nicht westlich geprägten Land studieren wollte. Es wurden Themen besprochen, von denen ich in Deutschland teilweise noch nie gehört habe, wie zum Beispiel die Abhängigkeitstheorie. Außerdem habe ich natürlich viel Spanisch gelernt, neue Freunde gefunden und viele schöne Teile Kolumbiens gesehen.

Durch die Erfahrung mit dem Streik habe ich es zu schätzen gelernt, dass wir in Deutschland keine Studiengebühren zahlen müssen und die Bildung trotzdem sehr gut ist.

In den ersten Wochen des Semesters habe ich mich natürlich überfordert gefühlt, weil wir so viele verschiedene Dinge gleichzeitig organisieren mussten (Wohnungssuche, Kursauswahl, Legalisierung, Dokumente für meine deutsche Universität, Spanischkurs usw.) und weil mein Spanisch noch nicht so gut war. Das hat sich mit der Zeit aber gelegt, außerdem haben wir uns untereinander viel geholfen. In den Kursen selbst war ich nicht überfordert, aber auf jeden Fall sehr gefordert, alles mitzuschreiben, nachzufragen und nachzuarbeiten. Ich musste mehr Arbeit investieren in die Uni als in Deutschland.

Ich bin auf jeden Fall sehr froh, die Entscheidung getroffen zu haben, ein Auslandssemester gemacht zu haben. Die Universidad Nacional war eine gute Wahl dafür, ich persönlich kann die Uni als Gasthochschule sehr empfehlen. Kolumbien als Land ist auch eine gute Wahl gewesen, nur mit der Sicherheit muss man ein bisschen aufpassen. Ich wurde insgesamt dreimal überfallen und zweimal auf der Straße beklaut. Das ist nichts Ungewöhnliches. Die etwas unsichere Lage auf den Straßen abends nach Sonnenuntergang hat mich etwas eingeschränkt. Wenn ich die gleiche Erfahrung noch einmal machen würde, würde ich wahrscheinlich einen meiner Kurse anders wählen, da die Dozentin mir nicht so gut gefallen hat und sie nicht viel Rücksicht auf mich genommen hat. Außerdem wurde ich versuchen, mich mehr von den anderen Austauschschülern zu trennen (von denen es wirklich viele gibt) und von Anfang an mehr Kontakt zu Kolumbianern zu knüpfen.

